



Pädagogische Konzeption



Montessori-Kinderhaus Wittenberge

IBiS GmbH

Horning 9c

19322 Wittenberge

Telefon: 0 38 77 56 30 83

E-Mail: kinderhaus-wittenberge@ibis-prignitz.de

Gliederung

1. Leitsätze unserer Arbeit	4
2. Vorstellung der Einrichtung	4
2.1. Träger des Montessori-Kinderhauses	4
2.2. Außengelände und Lage des Kinderhauses	4
2.3. Räumliche Bedingungen und Ausstattung	5
2.4. Gruppenstruktur im Kinderhaus	5
2.5. Pädagogen-Team und Qualifikation	5
2.6. Öffnungszeiten und Tagesablauf	6
2.7. Struktur und Rituale	7
2.7.1. Das gleitende Frühstück	7
2.7.2. Zeit der Ruhe und Entspannung	7
2.8. Verpflegung und Mahlzeiten	8
3. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	9
3.1. Die Montessori-Pädagogik als Grundlage unserer Arbeit	9
3.2. Unser Bild vom Kind und die Rolle der Erzieher	10
3.3. Der gesetzliche Auftrag	10
3.3.1. Partizipation und Rechte der Kinder	10
3.3.2. Recht auf Schutz vor Gewalt	12
3.3.3. Sprachförderung	14
3.4. Grundsätze elementarer Bildung	15
3.4.1. Die sechs Bildungsbereiche	15
3.4.2. Beobachtung und Dokumentation	19
4. Übergänge gestalten	20
4.1. Bedeutung der Eingewöhnung	20
4.2. Übergänge im Haus	21
4.3. Übergang von der Kita in die Schule	22
4.4. Übergang von der Kita in den Hort	23
5. Zusammenarbeit	23
5.1. Zusammenarbeit im Team	23
5.2. Zusammenarbeit mit Eltern	23
5.3. Zusammenarbeit mit Schulen und Horten	24
5.4. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern	25
5.5. Zusammenarbeit mit weiteren Kindereinrichtungen	25
5.6. Zusammenarbeit mit Institutionen, Betrieben und öffentlichen Einrichtungen	25

5.7. Zusammenarbeit mit dem MBS, dem Landkreis und der Kommune	26
5.8. Zusammenarbeit mit Beratungs- und Förderstellen, der Frühförderung und mit Therapieeinrichtungen	26
6. Qualitätsentwicklung	26
6.1. Instrumente der Qualitätsentwicklung	26
6.2. Qualitätsüberprüfung	27
7. Personalentwicklung und Qualitätssicherung	27
7.1. Personalentwicklung und Qualifizierung/Fortbildung	27
7.2. Qualitätssicherung	28
8. Schutzauftrag	28
8.1. Gesetzliche Grundlagen	28
8.2. Kindeswohl	28
8.3. Verhaltensweisen bei konkreter Gefährdung	29
9. Datenschutz	29
10. Literaturverzeichnis	29
10.1. Weitere Quellen	30
10.2. Gesetze, Verordnungen Land Brandenburg	30

Die in diesem Konzept verwendete Form der Ansprache „Erzieher“ richtet sich an alle Geschlechter (m, w, d) gleichermaßen und wurde lediglich zur Gewährleistung der leichteren Lesbarkeit gewählt.

1. Leitsätze unserer Arbeit

Uns ist wichtig, eine Atmosphäre im Kinderhaus zu schaffen, in der sich alle Kinder wohlfühlen, gerne lernen und fröhlich spielen. Deshalb arbeiten die Erzieher nach folgenden Leitsätzen.

1. Wir gestalten eine ästhetisch ansprechende und freundliche Lern- und Lebensumgebung, in der sich alle Kinder, Erzieher und Eltern wohlfühlen.
2. Wir fordern und fördern jedes Kind entsprechend seinen Fähigkeiten und Lernvoraussetzungen.
3. Wir bieten vielfältige Möglichkeiten, das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl unserer Kinder zu stärken.
4. Die Förderung sozialer Kompetenzen und des respektvollen Umgangs miteinander sind uns besonders wichtig. Gemeinsam mit den Kindern besprechen wir verständliche und für alle verbindliche Regeln und Umgangsformen.

2. Vorstellung der Einrichtung

2.1. Träger des Montessori-Kinderhauses

Das Montessori-Kinderhaus wurde am 01.09.2001 durch das BBZ eröffnet. Seit dem 01.07.2010 ist die IBIS Integrative Bildungsstätten GmbH Träger des Montessori-Kinderhauses in Wittenberge. Vom gleichen Träger betreut werden die Montessori-Kinderhäuser in Perleberg und Neuruppin, die Kita Kinderland, die Kita Bellagio, die Montessori-Grundschulen sowie die Montessori-Oberschulen in Neuruppin, Perleberg und Wittenberge. Die IBIS Integrative Bildungsstätten GmbH ist eine Tochtergesellschaft der Lebenshilfe Prignitz e. V. und fester Bestandteil eines Unternehmensverbundes, der Betreuung, Erziehung, Bildung und Beschäftigung für Menschen mit unterschiedlichen individuellen Entwicklungswegen und Bedarfen anbietet.

2.2. Außengelände und Lage des Kinderhauses

Das Montessori-Kinderhaus befindet sich zentral gelegen im Herzen der Stadt Wittenberge. Es steht inmitten einer großzügigen Freifläche von 6 000 m². Diese ist durch offene Geländemodellierungen, Bäume, Strauch-Gruppen, Wiesen und befahrbare Wege gekennzeichnet. Es gibt für jedes Alter bewegungsanregende Spielgeräte. Das Kinderhaus liegt in günstiger Wohnlage. Der nahe liegende Park, städtische Spielplätze und öffentliche Einrichtungen der Stadt Wittenberge können für viele Aktivitäten genutzt werden. Die zentrale Lage des Montessori-Kinderhauses bietet hervorragende Bedingungen für Ausflüge in die nähere Umgebung.

Seit dem Frühjahr 2014 befindet sich die IBiS-Grundschule „Maria Montessori“ der IBIS GmbH im Obergeschoß des Gebäudes. Zum Schuljahr 2016/17 wurde die IBiS-Oberschule am gleichen Standort eröffnet. Somit können wir inklusive Bildung und Begleitung für Kinder und Jugendliche von 1 bis 18 Jahren anbieten.

2.3. Räumliche Bedingungen und Ausstattung

Das Montessori-Kinderhaus befindet sich im Erdgeschoss eines zweigeschossigen Gebäudes und ermöglicht ein Lernen und Spielen auf einer Grundfläche von insgesamt 700 m².

Es gibt vier Gruppeneinheiten, die jeweils über einen kindgerechten Sanitärbereich verfügen. Ein offen gestaltetes Foyer, welches in die Garderobe mündet, ein Büro und ein Bewegungsraum gehören ebenfalls zum Kinderhaus. Jede Gruppeneinheit ist mit einer integrierten Küche ausgestattet. Somit kann für alle Kinder eine Ganztagsverpflegung angeboten werden. Die Kinder können sich an der Vor- und Nachbereitung für die Mahlzeiten beteiligen. Alle Gruppeneinheiten haben große Fensterfronten und eine Tür, die direkt auf die Freifläche des Kinderhauses führt. Somit gibt es eine direkte Anbindung zum Spielplatz. Der Eingangsbereich des Hauses vermittelt eine herzliche Willkommenskultur durch eine große, offene Diele. Eine gemütliche Sitzecke lädt zum Verweilen, Ausruhen oder auch zu einem Gespräch ein. Die IBIS-Grundschule verfügt über eine große, mit einer Bühne ausgestattete Aula, die für Kinderhausveranstaltungen genutzt wird.

Unser Kinderhaus ist mit hochwertigen Montessori-Materialien sowie weiteren pädagogischen Materialien ausgestattet. Diese stehen in offenen Regalen zur Verfügung, so dass die Kinder jederzeit selbstständig ein Material auswählen und im Anschluss an ihre Aktivität auch wieder wegräumen können. Frei zugänglich sind ebenfalls Geschirr, Reinigungsmaterialien und Wäscheständer und ermöglichen den Kindern im gesamten Tagesablauf, an den Aufgaben des Alltages und deren Verrichtung beteiligt zu sein.

Die Umgebung der Kinder ist so gestaltet, dass sie den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen einer heterogenen Kindergruppe gerecht wird. Sie regt zum selbständigen tätig sein an. Alle Räume haben eine übersichtliche Struktur und Ordnung. Das schafft für die Kinder Sicherheit, Orientierung und Vertrauen. Nischen und Ecken ermöglichen eine Einteilung in unterschiedliche Lernbereiche. Das Montessori-Material in offenen Regalen ist so angeordnet, dass alle Kinder Zugang haben und selbstbestimmt auswählen können, womit sie arbeiten wollen.

2.4. Gruppenstruktur im Kinderhaus

Im Kinderhaus arbeiten wir in altersgemischten Gruppen. Die 4 Gruppen teilen sich in zwei Kleinkindgruppen mit Kindern von 1-3 Jahren und zwei Gruppen für die Kinder im Alter von 3-6 Jahren auf. Zwei Erzieher sind als Fachkraft tätig und begleiten die Arbeit in allen Gruppen je nach Bedarf und Vorhaben. (z. B. bei Exkursionen und Ausflüge)

Im Hortbereich gibt es 2 Gruppen mit 41 Schulkindern von 6 bis 12 Jahren. Die Organisation des Tagesablaufes im Hort wird in einem ergänzenden Konzept dargestellt.

2.5. Pädagogen-Team und Qualifikation

Das Erzieher-Team des Montessori-Kinderhauses besteht aus 11 staatlich anerkannten Erziehern, aus deren Mitte die Kinderhausleitung hervor geht. Alle Erzieher des Hauses haben eine abgeschlossene Montessori-Ausbildung bzw. absolvieren diese in den ersten beiden Jahren nach ihrer Einstellung. Eine Hauswirtschaftskraft sorgt für eine gesunde,

vollwertige Kost und für die Ordnung und Sauberkeit in unserem Haus. Regelmäßig lernen bei uns Praktikanten der Oberschule, des Gymnasiums und der Fachhochschulen. Ihr Ziel ist es, sich auszuprobieren und sich beruflich zu orientieren. Praktikanten des Oberstufenzentrums und der AGUS werden in unserer Einrichtung praktisch ausgebildet. Zusätzlich stehen unsere Türen für FSJler bzw. Bundesfreiwilligendienste offen.

Die regelmäßige pädagogische Weiterbildung der Erzieher dient der Verbesserung der Qualität unserer Arbeit. Unser Team nutzt regelmäßige Inhouse-Schulungen durch externe Fortbildungsanbieter. Weiterbildungsangebote und Weiterbildungswünsche werden jährlich erfasst, in Teamberatungen besprochen, durch die Leitung beantragt und anschließend von den Erziehern besucht. In den letzten zwei Jahren konnten auch Online-Fortbildungen genutzt werden, für die unser Team mit Tablets ausgerüstet wurde. Jeder Erzieher verfügt über eine betriebliche Internet-Adresse, um den Austausch zwischen Eltern und Erziehern sowie untereinander zu ermöglichen.

Einmal im Monat findet eine Gesamt-Teamberatung statt. Die besprochenen Themen werden in einem 14-tägigen Rhythmus in kleinen Teamberatungen getrennt nach Gruppenbereichen fortgesetzt und konkretisiert. Nach Bedarf werden kleine Besprechungen einberufen.

2.6. Öffnungszeiten und Tagesablauf

Das Montessori-Kinderhaus Wittenberge ist montags bis freitags von 6:30 – 17:00 Uhr geöffnet. Zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt das Haus geschlossen. In den Sommerferien gibt es eine zweiwöchige Schließzeit. Die Abstimmung dazu erfolgt rechtzeitig zu Beginn des Kita-Jahres mit den Eltern.

Ein gleichbleibender und überschaubarer Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen. Der Ablauf eines Montessori-Kinderhaustages sieht folgendermaßen aus:

ab 6:30 Uhr	Ankommen, freies Spiel und Übergang in die Gruppenräume
ab 8:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück, Körperhygiene Morgenkreis, Freiarbeit, freies Spiel, Projekte Aufenthalt im Freien, Ausflüge in die Umgebung
ab 11:00 Uhr	gemeinsames Mittagessen in den Gruppen
ab 12:00 Uhr	Zeit der Ruhe und Entspannung
ab 14:15 Uhr	Gemeinsame Vesper, Aufenthalt im Freien, freies Spiel Angebote der Koop Partner
17:00 Uhr	Endes des Kinderhaustages

Der Tagesablauf der 1 bis 3jährigen unterscheidet sich in zwei Punkten vom dem der 3 bis 6jährigen. Die älteren Kinder nutzen eine gleitende Frühstückszeit, welche im folgenden Abschnitt näher beschrieben wird. Die Vorschulkinder nutzen die Ruhe- und Entspannungszeit sowie die Nachmittagszeit für Unternehmungen und Kurse zum Teil von Kooperationspartnern in- und außerhalb des Kinderhauses.

Nachdem im Frühdienst alle Kinder im Foyer des Kinderhauses empfangen und begleitet werden, wechseln sie ab 7:30 Uhr in ihre Gruppenräume.

Im Tagesverlauf können alle Aktivitäten auf dem Freigelände erfolgen. Die Kinder beteiligen sich an der Entscheidung, ob sie sich im Haus oder auf dem Freigelände aufhalten möchten.

2.7. Struktur und Rituale

Uns ist eine feste Tagesstruktur mit wiederkehrenden Ritualen wichtig. Den Kindern gibt es eine zeitliche Orientierung und Sicherheit. Zwei Rituale werden nachfolgend beispielhaft näher erläutert.

Unsere wichtigsten Rituale sind:

- Gemeinsames bzw. gleitendes Frühstück
- Morgenkreis
- Geburtstagskreis mit dem Geburtstagsbuch
- Zeit der Ruhe und Entspannung
- Feste zu den Jahreszeiten und zum Abschluss der Kinderhauszeit

2.7.1. Das gleitende Frühstück

Ein harmonischer Tagesbeginn trägt zum Wohlbefinden der Kinder bei. Für die Altersgruppe der 3 bis 6jährigen, bieten wir ein **gleitendes Frühstück** an. Die ersten Kinder in der Gruppe decken den Tisch ein. Ein Deckchen auf dem Tisch mit einem Blumenstrauß darauf und liebevoll eingedeckte Plätze laden die Kinder ein, Platz zu nehmen.

Angeboten werden gesunde Lebensmittel wie z.B. Vollkornbrot, Quark, Käse, Eier, selbst eingekochte Marmelade, frisches Obst und Gemüse. Dazu reichen wir frische Milch und ungesüßten Tee. Die Kinder bedienen sich selbst. Die Erzieher begleiten das Frühstück und unterstützen die Kinder nur dann, wenn Sie um Unterstützung bitten. Im Sinne der gelebten Partizipation in unserem Kinderhaus, entscheiden alle Kinder selbst, wann, was, mit wem, an welchem Platz und wie viel sie essen möchten.

Jedes Kind sorgt nach dem Ende der Mahlzeit für einen aufgeräumten und sauberen Platz. Es trägt die Verantwortung dafür, dass auch die anderen Kinder der Gruppe den Frühstückstisch einladend vorfinden. Diese, für alle Kinder verbindlichen Regeln, unterstützen unser soziales Miteinander.

2.7.2. Zeit der Ruhe und Entspannung

Im Verlauf eines Vormittages erleben die Kinder unterschiedliche Tagesabschnitte. Dem gemeinsamen Morgenkreis schließt sich die freie Arbeit und das gemeinsame Spiel an. Danach geht es in die Natur und anschließend essen die Kinder einer Gruppe gemeinsam Mittag. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit sich auf dem Spielplatz frei zu bewegen. Die Aktionen des Vormittags erschöpfen die Kinder und sie benötigen Zeit, um sich zu

erholen. Wir beachten in unserem Kinderhaus den Biorhythmus der Kinder und gehen nach dem Mittagessen in eine Zeit der Ruhe und Entspannung.

Für unsere jungen Kinder (1 - 3 Jahre) sind gleichbleibende Routinen und Rituale hilfreich. Die Erzieher übernehmen, was das Kind gewohnt ist. In einem Vorgespräch zur Eingewöhnung der Kinder, erfahren sie, welche Rituale die Eltern mit ihren Kindern zu Hause leben. Die eigene Bettwäsche, das Kuscheltier, Fotos der Familie, ein Schlaflied oder der Nuckel helfen beim Übergang in den Mittagsschlaf. Die Kinder können individuell aufstehen. Eine halbe Stunde ruhen, ist für die meisten Kinder möglich. Wichtig ist, dass der Übergang in diese Phase vollkommen stressfrei verläuft.

Unsere älteren Kinder (3- 6 Jahre) bereiten sich etwas später auf die Zeit der Entspannung vor. Nach dem Mittagessen erfolgt auch hier ein ruhiger Übergang: Der Raum wird abgedunkelt, es erklingt eine meditative Musik oder es wird aus einem Buch vorgelesen. Die Erzieher begleiten die Kinder und geben, wenn nötig, Unterstützung. Die Kinder bauen ihr Bett auf, schauen sich noch ein Buch an und warten bis alle gemeinsam in eine Vorlesegeschichte eintauchen. Einige Kinder schlafen ein, andere ruhen.

Ziel dieses Rituals ist es, die Kinder zu entsleunigen, sie zur Ruhe kommen zu lassen und ihnen Zeit zu geben, Eindrücke und Gelerntes zu verarbeiten.

Unsere älteren Kinder können die Zeit der Entspannung zum Ausruhen auf der Liege nutzen oder ein ruhiges Angebot im Haus wahrnehmen. Dazu gehört eine Yoga-Stunde, ein Spaziergang in den Park oder ein künstlerisches Angebot.

2.8. Verpflegung und Mahlzeiten

Wir bieten den Kindern im Montessori-Kinderhaus über den gesamten Tag verteilt eine ausgewogene, vollwertige Kost an. Die von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung vorgegebenen Qualitätsstandards in Kindereinrichtungen bilden die Grundlage unserer Mahlzeiten. Für das Frühstück und die Vesper kaufen wir frische Produkte ein. Den Einkauf übernimmt eine externe Mitarbeiterin für unser Haus. Ein Erzieher aus dem Team unterstützt und bespricht mit ihr die täglichen Mahlzeiten. Über unser Anliegen zur gesunden Ernährung werden alle Eltern im Aufnahmegespräch informiert und im Verlauf der Kinderhauszeit gibt es dazu einen regen Austausch.

Getränke stehen den ganzen Tag zur Verfügung. Unsere Getränkespender aus Glas lernen die Kinder leicht selbst zu bedienen, womit sie eigenverantwortlich handeln und gleichzeitig die Hygienevorschriften eingehalten werden können.

Das Mittagessen erhalten wir aus der Kindergartenküche der Lebenshilfe. Dort wird das Essen täglich frisch zubereitet und über einen sehr kurzen Transportweg angeleifert.

Bei der Verpflegung achten wir auf Allergien, Nahrungsmittelunverträglichkeiten oder Besonderheiten aus religiösen Gründen. Wir sorgen jeweils für Alternativen und stehen in regelmäßigem Austausch mit dem Essenanbieter.

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Grundlage für unsere Arbeit sind das Kindertagesstätten Gesetz des Landes Brandenburg, das KJHG und die Leitlinien der Montessori Pädagogik. Wir sind Mitglied des Landesverbandes der Montessori-Vereinigung e.V. und fühlen uns den Richtlinien der Montessori-Pädagogik verpflichtet.

Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, haben ab ihrem 1. Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Dieser währt bis zum Ende der 4. Klasse. Darüber hinaus gibt es Sonderregelungen. Unser Kinderhaus können alle Kinder entsprechend ihres vom Landkreis genehmigten Anspruches besuchen. Gastkinder nehmen wir im Rahmen freier Kapazität auf.

3.1. Die Montessori-Pädagogik als Grundlage unserer Arbeit

Im Montessori-Kinderhaus Wittenberge arbeiten wir nach den pädagogischen Grundsätzen Maria Montessoris. Die Erzieher sind ausgebildete Fachkräfte und haben zusätzlich einen Montessori-Abschluss erworben.

Maria Montessori sah jedes Kind als eine Einheit von Körper, Seele und Geist. Dem Kind wohnen alle Voraussetzungen inne, um **Bildner seiner Persönlichkeit** zu sein. Hierbei wird es von den Erwachsenen begleitet. Sie geben dem Kind die Möglichkeit zu erkunden, zu erforschen, auszuprobieren, zu beobachten und selbst zu tun.

Das Kind lernt mit allen Sinnen. Nach Montessori erregt alles in der Umgebung die Aufmerksamkeit des Kindes. Es folgt seinem unermüdlichen Forscherdrang und macht immer neue Entdeckungen. Durch aktiven Umgang und Auseinandersetzung mit der Umwelt erlangt das Kind gemäß dem Leitspruch „**Hilf mir es selbst zu tun**“ Selbständigkeit und entwickelt sich zu einer unabhängigen Persönlichkeit.

Jedes Kind folgt seinem individuellen inneren Bauplan. Es lernt in seinem eigenen Tempo, denn **jedes Kind ist einzigartig**.

Das Kind benötigt eine liebevolle Atmosphäre, eine Umgebung, die Anregung bereithält und Material für eigene Tätigkeiten gibt, durch die es sich entfalten kann. Die vorbereitete Umgebung und der vorbereitete Pädagoge sind für den Lernprozess von großer Bedeutung. Das Erziehungskonzept Maria Montessoris ist ganzheitlich. Das Kind entwickelt sich von Geburt an zu einem selbständigen, unabhängigen Menschen. Dazu hat Maria Montessori für jedes Alter des Kindes entsprechende Materialien entwickelt, die die kindliche Neugierde wecken, die es beim Lernen in den unterschiedlichen Lern- und Lebensbereichen unterstützen und zum selbständigen Handeln motivieren. Die Materialien sind klar geordnet und liegen vollständig am stets gleichen Platz bereit. In jedem Material steckt eine ihm innewohnende Fehlerkontrolle. Das Kind kann sich in seiner Arbeit also **selbst helfen und kontrollieren**. Dadurch lernt es eigenverantwortlich zu handeln und Fehler als Schritte auf dem Weg zum Ziel anzuerkennen. Die Tatsache, dass das Kind ohne Hilfe eine Aufgabe gelöst hat, stärkt sein Selbstwertgefühl und erzeugt Freude und Befriedigung.

3.2. Unser Bild vom Kind und die Rolle der Erzieher

Jedes Kind besitzt seinen eigenen **inneren Bauplan**, nachdem es sich individuell entwickelt. Erwachsene sind Begleiter dieser Entwicklung und sorgen dafür, dass das Kind die optimalen Bedingungen für seine Entwicklung vorfindet. Jeder Erzieher wählt die Materialien so aus, dass das Kind in jeder seiner Entwicklungsphase passende Lern- und Spielangebote erhält.

Alle Erzieher im Kinderhaus wissen um die Wichtigkeit einer Atmosphäre des Vertrauens, der Liebe und Achtung. Eine herzliche Willkommensatmosphäre und die persönliche, freundliche Ansprache aller Kinder, Eltern und Gäste in unserem Haus sind förderlich für ein respektvolles Miteinander.

Wir sind nicht nur aufmerksame Erzieher, sondern auch Beobachter. So erkennen wir den aktuellen Entwicklungs- und Gemütszustand des Kindes und können daraus den individuellen Bedarf an Unterstützung, Begleitung und Fürsorge ableiten. Alle Erzieher sind liebevolle Partner der Kinder, Wegbegleiter und Zuhörer. Wir sind Teil der vorbereiteten Umgebung, die wir jeden Tag für die Kinder schaffen und bewahren.

Wir sind auch „Grenzen-Setzer“ (Freiheit in Grenzen), „Regelbewahrer“ und wichtiges Vorbild.

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit Rechten, wie auch jeder Erwachsene sie hat. Deshalb achten die Erzieher im Kinderhaus besonders auf die Wahrung der Rechte der Kinder. Dazu gehören für uns folgende:

- Recht auf Beteiligung und Beschwerde
- Recht auf Schutz vor Gewalt
- Recht auf Anerkennung und Förderung
- Recht auf Akzeptanz des eigenen Tempos
- Recht darauf, Fehler zu machen, eigene Problemlösungsstrategien zu finden und anzuwenden.

Wir sehen die Eltern als **Experten ihrer Kinder**. Die Erzieher im Montessori-Kinderhaus sind Partner der Eltern und der Kinder. Wir sehen uns als pädagogische, familienergänzende Einrichtung und treten mit den Eltern in einen regen Erfahrungsaustausch über ihr Kind. Dabei nehmen wir Hinweise, Anregungen und Beobachtungen von Eltern entgegen und geben auch gern Informationen aus dem Tagesverlauf sowie Anregungen an Eltern weiter.

3.3. Der gesetzliche Auftrag

3.3.1. Partizipation und Rechte der Kinder

Kinder sind das größte Gut in der Familie und in der Gesellschaft. Deshalb ist die Sicherung der Rechte von Kindern nicht nur ein Qualitätsmerkmal der Arbeit in unserer Einrichtung, sondern das wichtigste Anliegen aller Erzieher des Montessori-Kinderhauses. Dabei spielt das Recht von Kindern, mitzuwirken und sich in eigenen Angelegenheiten beschweren zu können, eine entscheidende Rolle. Für uns als Erzieher des Kinderhauses ist es wichtig,

Kinder in den Alltag einzubeziehen und Beschwerden nicht nur zu hören, sondern auch zeitnah zu behandeln.

- A) Alle Kinder in unserem Montessori-Kinderhaus werden als aktive Persönlichkeiten wertgeschätzt und gleichberechtigt behandelt. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder zu selbstbewussten und verantwortungsvollen Menschen wachsen zu lassen. Die Erzieher fördern die Kinder deshalb in ihrer Selbstständigkeit und unterstützen und begleiten sie in diesem Prozess („Hilf mir es selbst zu tun“). Besonders wichtig ist uns hierbei, dass Kinder schon von Anfang an die Möglichkeit erhalten, sich an den alltäglichen Aufgaben im Zusammenleben zu beteiligen. Die Montessori-Pädagogik sieht diesen Bereich als einen wesentlichen Entwicklungsschwerpunkt an.
- B) Im Kinderhaus bedeutet **Partizipation**, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Wir realisieren das Recht der Kinder auf Teilhabe und Mitbestimmung in unserem Kinderhaus durch:

- die „Übungen des täglichen Lebens“, beginnend mit den unter 3jährigen (z.B. Löffelübungen, Sortierübungen, Händewaschen und Verschlüsse handhaben, Tisch decken und abdecken, Blumenpflege u.a.m.).
- Beteiligung an der Ganztagsversorgung in der Kindereinrichtung (Mitsprache bei der Lebensmittelauswahl, Hilfe bei der Vorbereitung von Frühstück und Vesper in der Kinderküche).
- den regelmäßigen Morgenkreis in den Gruppen, in dem Tagesabläufe, Probleme und Projekte besprochen werden, Ideen gesammelt und Dienste verteilt werden.
- festgelegte Dienste, die von den Kindern selbstständig übernommen werden (Blumen gießen, Tisch abwischen oder Staub entfernen).
- Mitbestimmung und Beteiligung der Kinder bei der Organisation, Ausgestaltung und Vorbereitung von Höhepunkten und Festen in der Einrichtung (z.B. Ideenfindung im gemeinsamen Morgenkreis oder im Kinderparlament in der Mittagszeit).
- gemeinsames Aufstellen von Regeln für das Zusammenleben im Kinderhaus (z.B. Visualisierung im Hauseingang auf dem Flipchart, in einem Bilderrahmen auf der Diele des Kinderhauses).
- Mitgestaltung der Gruppenräume und der Außenanlagen (z.B. Fensterbilder anbringen, Tische dekorieren, Tische und Stühle umstellen, besondere Orte einrichten, wie eine Lesecke oder eine Werkstatt, kleine Blumenecken pflegen).
- die individuelle Sauberkeitserziehung bei den Kleinkindern, die in Absprache mit den Eltern umgesetzt wird. Wir benennen sprachlich alles, was wir tun, beobachten die Reaktionen der Kinder und gestalten die Begleitung entsprechend unserer Erkenntnisse.

Eine Beteiligung der Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen im Alltag, zeigt ihnen, dass sie ernst genommen werden und ihre Erfahrungen bedeutsam sind.

Die Kinder unserer Einrichtung werden von allen Erziehern dazu ermuntert, ihre Wünsche und Bedürfnisse offen anzusprechen. Es geht nicht immer darum, alle Wünsche zu erfüllen, sondern den Kindern zu signalisieren, dass wir ihre Anliegen ernst nehmen und ihre Wünsche und Bedürfnisse einfließen lassen in unser Kinderhaus-Leben.

Die älteren Kinder können eigenständig Beschwerden äußern. Wir unterstützen die Kinder dabei, diese in angemessener Form vorzutragen und ihre Kompetenzen dazu weiterzuentwickeln. Wir nutzen dazu den täglichen Morgenkreis bzw. das Kinderparlament. Die Kinder werden ermuntert, selbst Ideen und Vorschläge zur Gestaltung des Alltags in der Einrichtung einzubringen.

Für die jungen Kinder in unserem Haus übernehmen die Eltern als Sorgeberechtigte und gesetzliche Vertreter ihrer Kinder die Rolle des Beschwerdeführers, wenn es Anlass dazu gibt. Alle Erzieher unseres Kinderhauses reagieren sehr sensibel auf die Bedürfnisse unserer Kleinst- und Kleinkinder. Besonders in Pflegesituationen können Babys und Kleinkinder sehr wohl Signale senden, die deutlich zeigen, wie es dem Kind geht. Diese Situationen gestalten wir mit Achtsamkeit und Respekt vor dem Kind. Die Erzieher verwenden eine freundliche Ansprache, nehmen sich ausreichend Zeit für die Pflege und deuten nonverbale Signale der Kinder.

Uns ist sehr wichtig, mit den Eltern zum Wohl ihrer Kinder zusammenzuarbeiten und sie an wesentlichen Aspekten der Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kinderhaus zu beteiligen. Eltern haben jederzeit die Möglichkeit zur:

- zeitnahen persönlichen Ansprache und Aussprachen
- Mitarbeit und Unterstützung von Projekten und Höhepunkten im Kinderhaus
- Mitarbeit im Kita-Ausschuss
- Mitarbeit im Förderverein (OHA-Verein)
- Beschwerde beim Kita-Ausschuss
- Beschwerde in Elternversammlungen
- mündlichen oder schriftlichen Eingabe/Beschwerde bei der Kinderhausleitung bzw. beim Träger.

Unsere Erzieher nehmen Beschwerden von Kindern und Eltern sehr ernst, reflektieren das eigene Verhalten und suchen nach Lösungen. Dabei wird der Reflektion des Problems im Team große Beachtung beigemessen. In Teambesprechungen werden gemeinsam Festlegungen zur Vermeidung von Beschwerdeursachen getroffen.

Unser Beschwerdemanagement ist wichtiger Bestandteil der Qualitätsentwicklung unserer Arbeit.

3.3.2. Recht auf Schutz vor Gewalt

Der Schutz von Kindern vor Misshandlung und Vernachlässigung ist eine wichtige Aufgabe allerer, die sich mit der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern beschäftigen. In

unserem Kinderhaus gibt es eine ausgebildete Kinderschutzfachkraft. Sie steht im ständigen Austausch mit dem Team und den Kinderschutzfachkräften anderer Kindereinrichtungen der IBIS GmbH. Alle Erzieher unseres Kinderhauses nehmen diese Aufgabe sehr ernst und handeln entsprechend der Landesempfehlungen zum Kinderschutz sowie auf der Grundlage des trägerinternen Kinderschutzkonzeptes. Der Landkreis hat mit uns eine Vereinbarung zur Wahrnehmung des Schutzauftrages abgeschlossen. In dieser Vereinbarung sind die Handlungsschritte bei Anhaltspunkten bzw. bei Feststellung von Kindeswohlgefährdung festgeschrieben. Zur Konkretisierung der Aufgaben haben wir in der IBIS gemeinsam mit allen Schutzbeauftragten ein Kinderschutzkonzept entwickelt. Die Kinderschutzbeauftragte der Lebenshilfe bzw. IBIS GmbH steht in ständigem Kontakt zu den Schutzbeauftragten in den Kindereinrichtungen. Es werden Weiterbildungen in einem wiederkehrenden Rhythmus organisiert, die allen Erziehern die Möglichkeit zur theoretischen Qualifizierung sowie dem Austausch für dieses sensible Thema eröffnet.

Nachfolgend ein Auszug aus dem Kinderschutzkonzept, Punkt 3. Kindeswohl und Punkt 4. 1. Erziehungspartnerschaft:

„Die Berücksichtigung des Kindeswillens gilt als wichtiger Teilaspekt des Kindeswohls. Darunter verstehen wir, dass die Sichtweise der Kinder bzw. der Jugendlichen angemessen berücksichtigt wird und in den die Kinder bzw. die Jugendlichen betreffenden Bereichen diese in Entscheidungsprozesse einbezogen werden.

Zu den Grundbedürfnissen der Kinder (und Jugendlichen) formulierte der Kinder- und Jugendpsychiater Jörg Fegert sechs Bedürfnisbereiche sowie die Folgen für das Fehlen dieser.

Die sechs Bedürfnisbereiche umfassen:

- Liebe, Akzeptanz und Zuwendung
- Stabile Bindungen
- Ernährung und Versorgung
- Gesundheit
- Schutz vor Gefahren von materieller und sexueller Ausbeutung
- Wissen, Bildung und Vermittlung hinreichender Erfahrung.

Die Verwirklichung des Kindeswohls erfolgt einerseits durch **die positive Förderung** des Kindes bzw. des Jugendlichen und andererseits durch **den Schutz vor Gefahren** für das Wohl. Im § 1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) sind diese Aufgaben formuliert und beschreiben daher für unsere Einrichtungen einen gesetzlich verankerten Schutzauftrag.

„Für eine erfolgreiche und gewaltfreie Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen ist die enge **partnerschaftliche Zusammenarbeit** zwischen Familie und Einrichtung von herausragender Bedeutung. Gelingt dies, erhält das Kind bzw. der Jugendliche beste Entwicklungsbedingungen. Dazu werden schon in den Aufnahmegesprächen das Leitbild und das Konzept der Einrichtung erläutert. Die Möglichkeit, ein außerordentliches Gespräch anzuberaumen, wenn eine der beiden Partner sich Sorgen über die Entwicklung des Kindes bzw. des Jugendlichen macht oder es Kritikpunkte an der Einrichtung gibt, wird eingehend besprochen.

Wichtige Elemente, um eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit zu entwickeln, sind u.a. Tür-und-Angel-Gespräche, thematische Elternabende z.B. zur Prävention von Gewalt und Missbrauch, regelmäßige Entwicklungsgespräche und auch die Bereitstellung schriftlicher Informationen z.B. zum Thema: Erziehung ohne Gewalt.“

Für unsere Erzieher beginnt das Recht auf Schutz vor Gewalt damit, dass die Kinder eine positive Ansprache erfahren. Dazu gehört für unser Team auch der **Umgang mit Fehlern**. Sie erfahren, dass Fehler zum Leben gehören und wir aus ihnen lernen.

3.3.3. Sprachförderung

Die kompensatorische Sprachförderung wird in unserem Kinderhaus von zwei Erziehern, die über die entsprechende Ausbildung verfügen, umgesetzt. Diese wirken auch als Multiplikator für alle Teammitglieder. Die Meilensteine der Sprachentwicklung wenden wir ab dem 24. Lebensmonat an und sind uns unserer Rolle als Sprachvorbilder bewusst. Für jedes Kind werden Sprachbeobachtungsbögen geführt und in kleinen Teambesprechungen erfolgt ein pädagogischer Austausch zum Sprachentwicklungsstand. Gemeinsam mit den Eltern, der Logopädin und den verantwortlichen Erziehern wird ein gemeinsames Vorgehen bei Sprachbesonderheiten bzw. -auffälligkeiten vereinbart. Das Sprachverhalten der Kinder wird durch die Erzieher im Tagesablauf beobachtet und dokumentiert. Im Elterngespräch werden die Beobachtungen mit den Eltern besprochen und bei Bedarf Vorschläge zur Unterstützung der Sprachentwicklung eröffnet. Mögliche Hilfestellung kann die verstärkte Ansprache im Tagesverlauf, eine Aufnahme in die kompensatorische Sprachfördergruppe oder das Hinzuziehen einer Logopädin sein.

Im Jahr vor der Einschulung führt eine Sprachfachkraft über einen Zeitraum von ca. 12 Wochen das Sprachförderprogramm durch. Vorher werden Sprachbeispiele gesammelt und Ergebnisse im Sprachbeobachtungsbogen dokumentiert. Ziel ist es, den Blick auf das einzelne Kind zu richten und so früh wie möglich die Sprachkompetenz der Kinder zu entwickeln und zu fördern. Anhand der Auswertungsschemata können wir Entwicklungsbesonderheiten erkennen und mit den Eltern ins Gespräch bzw. in den Austausch gehen. Notwendige unterstützende Maßnahmen, wie z. B. die logopädische Behandlung, können bei Bedarf eingeleitet werden.

Sprache findet zu jeder Gelegenheit und Zeit in unserem Haus statt. Sprachfreude und Sprachanlässe zu schaffen, sind Aufgabe unserer ganzheitlichen Bildung und Erziehung. Dies setzen wir in unserem Haus u.a. um, durch:

- Ansprache der Babys im gesamten Tagesablauf, insbesondere bei der Pflege
- Bekanntmachen mit Kinderreimen, Fingerspielen und Kinderliedern
- freie Spielphasen und Freiarbeitszeiten, auch mit den Montessori-Sprachmaterialien
- Gesang und Erzählzeiten im Morgenkreis
- Begleitung beim Einnehmen der Mahlzeiten
- individuelle Ansprache und sprachliche Zuwendung beim Spielen
- regelmäßiges Vorlesen von Geschichten und Gespräche beim Betrachten von Bildern
- Rollenspiele, sportliche Aktivitäten und Wettkämpfe.

3.4. Grundsätze elementarer Bildung

Wie Montessori sagt, ist das Kind **Baumeister seiner selbst**. Kinder beginnen von Geburt an, sich ein eigenes Bild von der Welt zu machen. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Kinder aus sich heraus über umfassende Fähigkeiten verfügen, sich zu bilden.

Ob sich diese Fähigkeiten entfalten können, hängt im besonderen Maße von den Bedingungen und Möglichkeiten ab, die wir dem Kind bieten.

Entsprechend der Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg sind im Bildungsplan folgende Bereiche festgeschrieben und umzusetzen:

- Körper, Bewegung, Gesundheit
- Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
- Musik
- Darstellen und Gestalten
- Mathematik und Naturwissenschaften
- Soziales Leben

3.4.1. Die sechs Bildungsbereiche

Körper, Bewegung und Gesundheit

Kleinkinder lernen ihren Körper durch Erfahrungen mit diesem kennen. Dem Drang nach Bewegung folgt das natürliche Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung. Die Räume jeder Gruppeneinheit im Montessori-Kinderhaus sind so konzipiert, dass sich Spiel- und Bewegungsphasen mit Phasen der Ruhe abwechseln können. So gibt es Puppen-, Spiel- und Bauecken, Bewegungsinseln für Laufanfänger und viele Freiflächen für Rollenspiele und Konstruktionsmaterialien. Entspannungsecken sind sehr beliebte Rückzugsorte für die Kinder, um zur Ruhe zu kommen, sich in ein Buch oder Material zu vertiefen und um das Geschehen im Raum zu beobachten.

Während des gesamten Tagesablaufs achten wir auf die Erfüllung der Bewegungsbedürfnisse der Kinder. Wöchentlich gibt es abwechslungsreiche Bewegungsspiele und Sportangebote in unserem Bewegungsraum des Kinderhauses bzw. in der Turnhalle unserer Montessori-Schule. Unsere Hengstenberg/Pikler-Sportgeräte werden gerne von den Kindern genutzt und stehen zeitweise in den Gruppenräumen oder im Außenbereich zur Verfügung.

Unterschiedlichste Materialien aus der Montessori-Pädagogik fördern die Grob- und Feinmotorik der Kinder und unterstützen die Entwicklung zur Selbstständigkeit (z.B. Tablett zum Gießen und Schütten, Löffelübungen, Übungen mit der Pinzette, Übungen zum Tücher falten oder die Schleifenrahmen).

Täglich, bei jedem Wetter, gehen wir mit den Kindern ins Freie, um ihren Bewegungsbedürfnissen an der frischen Luft Rechnung zu tragen.

Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Frühe Erfahrungen mit Sprache als Erzähl-, Lese- und Schreibkultur fördern die Selbstständigkeit der Kinder und versetzen sie in die Lage, den Dingen auf den Grund zu gehen und ihre eigenen Gedanken in Worte zu erfassen.

Dafür bieten wir den Kindern u.a.:

- regelmäßiges Ansprechen und Vorsingen, beginnend bei den Jüngsten zur Wahrnehmung von Lauten und Sprache
- vielfältige Montessori-Materialien zur Wortschatzentwicklung, zur Vorbereitung auf das Lesen und Schreiben und zur Kommunikation untereinander (z.B. Sandpapierbuchstaben oder Tablettis zur Wortschatzerweiterung, Lautsäckchen, ...)
- Sprechanreize durch vielfältige Sprachspiele im gesamten Tagesablauf und im Morgenkreis (persönliche Erlebnisse erzählen, Wünsche äußern, Philosophieren, ...)
- regelmäßiges Singen auch als Beitrag zur Erweiterung des aktiven Wortschatzes
- schaffen von Sprachanlässen (Bilderbücher einsetzen, Wünsche und Befindlichkeiten äußern, Geschichten vorlesen und nacherzählen, Bildbetrachtungen)
- Ausflüge und Exkursionen (z.B. Bibliothek, Bauernhof) sowie die gemeinsame Auswertung
- Beschriftung der Möbel und des Inventars der Räume (visualisierte Wortkarten an den Gegenständen z.B. STUHL, ...)
- Vorlese- und Lesezeit (ICH – Bücher der Kinder, Geburtstagsbücher oder Bücher aus der Bibliothek).

Musik

Schon vor der Geburt spüren Kinder den Rhythmus des Herzschlags und sind in der Lage zu hören. Musik fordert Kinder zu Bewegung und Tanz heraus und fördert somit Koordination, Motorik sowie soziales Miteinander. Die Förderung musikalischer Kompetenzen bei Kindern ist fester Bestandteil des Tagesablaufs im Montessori-Kinderhaus. Wir fördern die Kinder u.a. durch:

- Vorsingen, Fingerspiele, Reime
- gemeinsames Singen im Morgenkreis, bei Projekten, Ausflügen oder Festen
- Schaffen von Möglichkeiten, Rhythmus zu erleben und nach Musik zu tanzen
- Gestaltung von Kinderkonzerten wie Tabaluga, der Regenbogenfisch oder der Traumzauberbaum, Neujahrskonzerte
- Einsatz von Instrumenten wie Rasseln, Glöckchen, Triangeln, Percussions und Körperinstrumenten
- Instrumenteneinsatz durch die Erzieher (Gitarre, Ukulele, Blockflöte) und Gäste/Kooperationspartner.

Alle Kinder können auf eigenen Wunsch zusätzliche Angebote im Haus nutzen. In diesem Jahr gibt es ein Angebot zur musikalischen Früherziehung einmal pro Woche sowie ein Angebot zum Tanzen ebenfalls einmal wöchentlich.

Darstellen und Gestalten

Wir fördern im Montessori-Kinderhaus das Bedürfnis, das Interesse sowie die Begabung der Kinder zum Darstellen und Gestalten u.a. durch:

- Bereitstellung unterschiedlichster Materialien (Knete, Ton, Papier, Sand, Wasser) für eigenes Tun
- gemeinsame Erlebnisse bei Projekten, Ausflügen, Festen durch kreatives Gestalten wiedergeben und ausdrücken durch das Malen von Bildern, Collagieren, Rollenspiele, Konstruieren von Bauwerken, ...
- Spielen kleiner Theaterstücke und deren Aufführung, Verkleide-Spiele
- Angebot von unterschiedlichen Bereichen, wie Bauecke, Puppenecke, Lesecke und Rückzugsräume, Kinderküche und Sandmatschbereich.

Mathematik und Naturwissenschaft

Die Neugier der Kinder ist die Grundlage für die Entwicklung der naturwissenschaftlichen und mathematischen Kompetenz. Schon die Jüngsten erschließen sich ihre Umwelt durch Fühlen, Schmecken, Greifen, Beobachten, d.h. durch das Nutzen all ihrer Sinne. Im gesamten Tagesablauf sammeln die Kinder Erfahrungen im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich. Für die Kompetenzentwicklung stehen bei uns eine große Zahl von Montessori-Materialien zur Verfügung, die zum Ausprobieren und Experimentieren herausfordern. Die Kinder können mit Größen, Mengen, Formen hantieren und mit den Zahlen arbeiten.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Kompetenz der Kinder fördern wir u.a. durch:

- Übungen des täglichen Lebens (z.B. Gießübungen, Löffel- und Schüttübungen, Sortierübungen mit den Einsatzzylindern und den Zylinderblöcken)
- Materialien für die Kosmische Erziehung (Globen, Puzzle-Karten der Welt, Bücher, Tiere, Jahreskreis)
- mathematische Materialien und Sinnesmaterialien nach Maria Montessori (numerische Stangen, Rosa Turm, Braune Treppe und Binomischer Kubus)
- Projekte (Schnee und Eis, Farbwoche, Apfelwoche, Bauernhof)
- Exkursionen.

Soziales Leben

Zur Ethik pädagogischer Beziehungen sind in unserem Kinderhaus die Reckahner Reflexionen bindend. Gute pädagogische Beziehungen bilden die Grundlage dafür, dass Leben, Lernen und demokratische Sozialisationen gelingen.

Jeder Mensch ist einzigartig. Kinder machen diese Erfahrung im Zusammensein mit anderen Kindern und Erwachsenen. Sie erkennen, dass sie individuelle Wünsche, Ansichten und Bedürfnisse haben und andere Kinder auch. Sie lernen es, ihre Wünsche und Bedürfnisse klar zu benennen und für die anderer Menschen sensibel zu sein.

Im Montessori-Kinderhaus ist die Entwicklung sozialer Kompetenzen eine wichtige Grundlage für ein respektvolles, harmonisches und liebevolles Miteinander.

Soziale Kompetenzen und das Mitspracherecht der Kinder unterstützen und entwickeln wir u.a. durch folgende organisatorische und methodische Maßnahmen:

- von- und miteinander lernen in altersgemischten Gruppen
- Montessori-Materialien in offenen Regalen zugänglich (Eigenständigkeit, Eigenverantwortung, Absprachen untereinander, Aufräumen nach Nutzung)
- Rituale und Regeln (Struktur, Absprachen, Lösungsstrategien suchen)
- offene gruppenübergreifende Angebote (Interessen erkennen und entwickeln, Rücksichtnahme, Abstimmung, Verschiedenheit anerkennen und leben)
- regelmäßigen Kinderkonferenzen (eigene Wünsche und Bedürfnisse äußern, die anderer wahrzunehmen und respektieren).

Liste der Montessori-Materialien im Montessori-Kinderhaus Wittenberge

Art des Materials	Bezeichnung des Materials	Zielsetzung
Übungen des täglichen Lebens	Gießübungen, Sortierübungen Tücher falten Tisch decken Anziehrahmen Spinnen und Nähen	motorische Fähigkeiten entwickeln, personale Kompetenzen entwickeln
Sinnesmaterial	Rosa Turm Braune Treppe Rote Stangen Einsatzzylinderblöcke Geometrische Körper Konstruktive Dreiecke Biologische Kommode Binomischer Würfel Trinomischer Würfel Farbtäfelchen Tasttafeln Geräuschk Dosen Druckdosen	direkte Vorbereitung mathematischer Erkenntnisse durch Vergleichen, Ordnen, Zählen, Messen Dimensionen erfahren, Strukturen erkennen, logisches Denken entwickeln Schärfen der Sinne zum Erschließen der Welt
Mathematisches Material	Sandpapierzahlen Spindeln Zahlenstrahl Blau-Rote-Stangen Hundertertafel	Ziffern kennen lernen, schreiben lernen, Zählen, Mengen begreifen und Zuordnen Einsicht in die Struktur des

	Ziffern und Chips Kleiner Rechenrahmen Kleines Multiplikationsbrett Kleines Divisionsbrett Schlangenspiel Streifenbrett Goldenes Perlenmaterial	Dezimalsystems
Sprachmaterial	Sandpapierbuchstaben Bewegliches Alphabet Metallene Einsätze Lesedosen Wortschatzkörbe Bauernhof große Anlauttabelle der Tiere	Vorbereitung auf das Schreiben Entwicklung und Sicherung des Sprachgebrauchs
Material zur kosmischen Erziehung	Jahreszeitenpuzzle Tierpuzzle Jahreskreis Steine und Mineralien Globen kosmische Erzählungen Dauerkalender	Neugier entfachen Verständnis für naturwissenschaftliche Phänomene entwickeln Zeitabläufe begreifen Einordnen in unser Universum Entstehung der Erde und des Lebens auf der Erde Kontinente kennen lernen Naturerscheinungen verstehen Pflanzen und Tiere kennen und lieben lernen

3.4.2. Beobachtung und Dokumentation

Maria Montessori versteht den Erzieher als professionellen Beobachter, der sich im Hintergrund des Kindes hält und so sein Tun genau beobachten kann. Er agiert still im Hintergrund und macht sich Notizen zum Beobachtungschild.

Jede pädagogische Fachkraft dokumentiert die Entwicklungsverläufe jedes Kindes und kann so Schlussfolgerungen für das weitere Handeln im Sinne des Kindes und der Kindergruppe ziehen (Grenzsteine der Entwicklung). Dadurch können auch anders verlaufende Entwicklungen bei Kindern erfasst, beobachtet und wenn notwendig durch fördernde Angebote unterstützt werden.

Mit den Eltern, als Experten für ihr Kind, werden die Beobachtungen und Dokumentationen regelmäßig besprochen.

Falls es Hinweise auf eine Entwicklungsbeeinträchtigung gibt, vermitteln wir eine weitere Abklärung durch Fachkräfte.

Im Montessori-Kinderhaus Wittenberge gibt es folgende Dokumentationen:

- Kinderakte mit Anamnese, Notizen aus dem Gespräch zur Eingewöhnung, Beobachtungen (Grenzsteine der Entwicklung), Interviews und Protokolle von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern
- Ich-Buch mit Fotos des Kindes und der Kindergruppe, mit kleinen Episoden zum Kind und mit der Kunstwerke-Sammlung des Kindes
- Geburtstagsbuch mit der Gestaltung von je einer Seite für ein Lebensjahr mit kurzem Text und ein bis zwei Fotos (Buch wird von den Eltern angefertigt und zu jedem Geburtstag des Kindes fortgeführt)
- Beobachtungsbogen, der die Motorik (Grob- und Feinmotorik), den Intellekt (logisches Verständnis, Mathematik und Sprache), die sozial-emotionalen Beziehungen, die Selbstständigkeit (z.B. Essen auffüllen), die Umgangsformen (z. B. das Begrüßen) und das Ausdrucksvermögen (z.B. Zeichnen und Modellieren) der Kinder dokumentiert
- Ringordner mit Fotos, Zeichnungen, Materialarbeiten und kleine selbsterdachte Geschichten der Kinder.

4. Übergänge gestalten

4.1. Bedeutung der Eingewöhnung für Eltern und Kinder

Der Übergang von der Familie in die Kindereinrichtung ist ein besonderer Schritt für die jungen Kinder und deren Eltern. Das Übergeben des Kindes an zunächst fremde Personen in ein neues Umfeld stellt alle Beteiligten vor neue Herausforderungen.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass Sicherheit und Vertrauen der beteiligten Personen die Eingewöhnung erleichtern. Aus diesem Grund beginnen wir die gemeinsame Erziehungspartnerschaft mit einem Gespräch, bei dem der Erzieher und die Eltern in einen ersten Austausch treten. In diesem Gespräch geht es um individuelle Besonderheiten und Gewohnheiten des Kindes. Die Eltern lernen den Tagesablauf der Gruppe kennen und können erfragen, was sie über die Abläufe in der Gruppe erfahren möchten. Im Sinne einer positiven Kommunikation und Zusammenarbeit lernen sich die beteiligten Personen näher kennen.

Mit viel Einfühlungsvermögen legen die Erzieher hier den Grundstein für ein vertrauensvolles Miteinander. Der Verlauf des Erstgesprächs ist von großer Bedeutung, denn das Vertrauen der Eltern in unser Können und Ihre Zuversicht, dass Sie ihr Kind in liebevolle Hände geben, unterstützt das Ankommen der Kinder sehr.

Verlauf der Eingewöhnung:

Jedes Kind ist anders. Nach diesem Leitspruch beginnt die Eingewöhnung nach Absprache mit den Eltern rechtzeitig vor dem offiziellen Start. Unsere Erfahrung hat uns gelehrt, dass genügend Zeit jedem Kind ermöglicht, entsprechend seinen individuellen Bedürfnissen anzukommen.

Eingewöhnungsphasen:

1. Phase:

Sie beinhaltet das erste Gespräch und das Kennenlernen der Gruppe.

In dieser Phase bleibt die Mutter/der Vater oder eine andere Bezugsperson beim Kind. So fühlt sich das Kind, trotz fremder Umgebung, wohl und geborgen. Die Eltern bleiben mit ihrem Kind ca. für eine Stunde. So wie es individuell erforderlich ist, kann die Zeit verlängert oder gekürzt werden.

2. Phase:

Hier findet eine erste Verabschiedung statt. Die Eltern bringen das Kind, bleiben noch kurz und verabschieden sich dann für einige Minuten. Sie bleiben in der Nähe, z.B. auf der Diele. Für die Eltern ist hier Lesestoff und eine Tasse Kaffee/Tee vorbereitet. So können sie jederzeit geholt werden, falls ihr Kind sie braucht.

Wenn die Eltern zurückkommen, gehen sie mit ihrem Kind nach Hause. In dieser Phase lernt das Kind, dass es sich auch in dieser ungewohnten Situation auf Pädagogen und Eltern verlassen kann. Die Erfahrung, dass die Eltern immer wieder zurückkommen, beruhigt und tröstet das Kind. Mit diesem Gefühl ist es bereit, sich immer mehr auf die Gruppe und die Pädagogen einzulassen.

3. Phase:

Wenn das Kind ein Vertrauensverhältnis zu mindestens einem Pädagogen aufgebaut hat, beginnt die 3. Phase. Das Kind wird morgens gebracht und nach vereinbarter Zeit, vor dem Mittagessen, abgeholt. Die Besuche dauern nun ca. 3 Stunden.

4. Phase:

Wenn das Kind sich den gesamten Vormittag über wohl fühlt, kann es am Mittagessen teilnehmen. Die Eltern holen ihr Kind dann nach dem Mittagessen ab.

5. Phase:

Das Kind bleibt nach dem Mittagessen noch im Kinderhaus und nutzt die gemeinsame Entspannungszeit. Die Eltern holen ihr Kind direkt im Anschluss an die Entspannungszeit ab.

4.2. Übergänge im Haus

Der Übergang von der Altersgruppe der 1 bis 3jährigen in die Gruppe der 3 bis 6jährigen ist ein großer Schritt in der frühkindlichen Entwicklung. Die Kinder finden ihren Platz in der Gruppe neu. Unser Haus bietet einen gleitenden und über einen längeren Zeitraum angelegten Wechsel. Wir arbeiten partizipativ. Das heißt, jedes Kind bestimmt den Zeitraum

des Wechsels selbst mit. Im Rahmen einer vorgegebenen Zeitspanne, in der die neue Gruppe aufgebaut wird, bieten wir den neuen Kindern an, Gäste zu sein. Wir laden sie in einen Morgenkreis ein, planen übergreifende Gruppenangebote, wie z. B. einen Singekreis oder bieten ihnen Materialien in der Freiarbeit an. Zeitnah informieren wir die Eltern über den bevorstehenden Gruppenwechsel und sind Ansprechpartner für ihre Fragen. bei einem gemeinsamen Elternabend erhalten die Eltern auch untereinander die Möglichkeit, sich auszutauschen und können alle Fragen über den bevorstehenden Wechsel klären.

4.3. Übergang von der Kita in die Schule

Um die Kinder auf den neuen Lebensabschnitt Schule vorzubereiten und sie mit freudiger Erwartung in die Schule zu entlassen ist es wichtig, den Übergang von der Kita zur Schule bewusst zu gestalten.

Besonders eng arbeitet das Montessori-Kinderhaus dabei mit der im Haus befindlichen Montessori-Grundschule zusammen. Durch die unmittelbare Nähe beobachten die Kinder das Leben dort täglich und können in gemeinsamen Pausen- bzw. Hortzeiten erste Kontakte knüpfen. In einem persönlichen Brief werden die zukünftigen Schulkinder in die Schule eingeladen. Sie bekommen einen Paten aus den Reihen der Schüler, der ihnen z.B. Materialien erklärt, vorliest oder Rituale erläutert.

Ein weiterer wichtiger Punkt für einen gelungenen Übergang ist die intensive Zusammenarbeit der Lehrer und der Erzieher. Über die Jahre gewachsene Beziehungen zu den Kontaktlehrern in allen Wittenberger Schulen und ein reger Austausch auch über inhaltliche Schwerpunkte erleichtern dies.

Im letzten Jahr vor der Schule ist uns wichtig, dass:

- die Kinder ihre zukünftige Schule kennenlernen
- die Lehrer unser Kinderhaus kennenlernen
- die Eltern auf den bevorstehenden Wechsel vorbereitet werden.

Zu Beginn des letzten Jahres im Kinderhaus findet dazu ein Elternabend statt. Folgende Themen werden besprochen:

- Was sollte mein Kind können, wenn es in die Schule kommt?
- Wie können Eltern die Vorbereitung unterstützen?
- Wie läuft das Anmeldeprozedere ab?
- Woran merke ich, dass mein Kind schulreif ist?
- Was kann ich tun, wenn mein Kind noch nicht schulreif ist und wie sieht hier das Prozedere für eine Rückstellung aus?
- Welche besonderen Angebote sind im letzten Jahr geplant?

Unsere Montessori-Grundschule bietet mehrere Möglichkeiten zum Kennenlernen der Schule. So findet ein großer Elternabend zur Vorstellung der Schule statt und es werden Hospitationstermine zum Kennenlernen der Arbeitsweise in einer Montessorischule angeboten. Abschließend findet ein Kennlerntag für die zukünftigen Schülern, Eltern und Lehrer statt.

4.5. Übergang von der Kita in den Hort

Der Übergang von der Kita in den Hort ist fließend. Die Horterzieher sind den Kindern bekannt, weil beide Einrichtungen dasselbe Außengelände nutzen. Bewährt hat sich, dass die Kinder bereits zwei Wochen vor Schulbeginn vom Kinderhaus in den Montessori-Hort wechseln. So lernen die zukünftigen Schulkinder die neuen Räume, ihre Hortgruppe und die Abläufe im Hort kennen.

5. Zusammenarbeit

5.1. Zusammenarbeit im Team

Zum Team des Kinderhauses gehören die Erzieher sowie die Kita-Leiterin, die Praktikanten und eine Hauswirtschaftskraft. Das Team wird fachliche begleitet durch die pädagogische Leiterin des Trägers. Weitere und ebenso wichtige Partner sind die Kooperationspartner aus der Lebenshilfe sowie das Kindertherapiezentrum für Kinder in Perleberg (Kitz).

Grundlage für ein lernförderndes, friedliches und konstruktives Miteinander im Kinderhaus ist das gegenseitige Vertrauen in die Arbeit der Anderen, ein hohes Maß an Empathie und die Fähigkeit, sich und seine Arbeit zu reflektieren, berechnete Kritik anzunehmen und umzusetzen. Die Teammitglieder des Hauses sind ständig miteinander im Kontakt. In jeder Kindergruppe arbeiten mindestens zwei Erzieher, die gemeinsam für die Bildung und Betreuung der Kinder und aller damit verbundenen Aufgaben verantwortlich sind. Sie beraten regelmäßig, planen das gemeinsame Vorgehen bzw. legen die Aufgaben im kleinen Team fest. 14tägig treffen sich die Teams der 1 bis 3jährigen bzw. der 3 bis 6jährigen untereinander. Sie tauschen Erfahrungen und Wissen aus, beraten einander zum pädagogischen Vorgehen und nutzen Fallbesprechungen zur Qualitätsentwicklung. Monatlich finden Gesamtteambesprechungen statt, zu der die Kinderhausleitung einlädt. Hier werden Höhepunkte geplant, Beobachtungen und Sichtweisen diskutiert, bestimmte Abläufe evaluiert und teamfördernde Vorhaben diskutiert und vereinbart. Ein jeweils zum Jahresbeginn geplanter Seminartag trägt ebenfalls zur qualitativen Zusammenarbeit im Team bei. Wir tauschen uns zu individuellen Fortbildungen aus und besprechen die Beschwerden der Kinder und Eltern.

5.2. Zusammenarbeit mit Eltern

Voraussetzung für eine gelingende Zusammenarbeit mit den Eltern heißt „in Beziehung kommen“ und „in Beziehung sein“. Wir streben eine gemeinsame Erziehungspartnerschaft an, an der die Eltern, die Kinder und die Erzieher mitwirken. Das gemeinsame Ziel ist die gesunde Entwicklung und das Wohl des Kindes. Wir leben ein partnerschaftliches Miteinander, das von gegenseitiger Achtung und Respekt geprägt ist.

Formen der Zusammenarbeit mit den Familien im Montessori-Kinderhaus sind:

- Elterngespräche (Erstgespräch vor der Aufnahme ins Kinderhaus, 2. Gespräch vor Beginn der Eingewöhnung mit dem Bezugserzieher, laufende Gespräche)
- die persönlichen Gespräche sowie die täglichen Tür- und Angelgespräche
- Elternversammlungen und Pädagogische Lernabende

- Hospitationen durch Eltern in den Gruppen (Eltern können von ihrem Recht der Beschwerde Gebrauch machen und haben die Möglichkeit Ideen einzubringen)
- Elterngespräche nach Bedarf der Eltern, der Kinder oder der Erzieher
- gemeinsame Arbeit an Projekten, Veranstaltungen und Höhepunkten
- Mitwirkung der Eltern als Elternvertreter in Gremien
- Hilfe und Unterstützung durch die Eltern zu Höhepunkten, bei Projekten oder bei der Umgestaltung der Gruppenräume bzw. des Außengeländes.

Die Elternvertreter sind die von allen Eltern jeder Kindergruppe gewählten Interessenvertreter. Sie werden alle zwei Jahre zu Beginn des Kinderhausjahres gewählt und arbeiten im Auftrag der Eltern eng mit den Pädagogen des Hauses, den Kindern und der Kinderhausleitung zusammen.

Alle gewählten Elternvertreter treffen sich regelmäßig mit den Pädagogen und der Kinderhausleitung, um Projekte, Veranstaltungen und Höhepunkte zu planen und zu unterstützen. Sie tauschen sich über die pädagogische Arbeit im Haus aus und tragen neue Ideen und Vorschläge zur Unterstützung der Arbeit zusammen (z.B. Hilfe zur Herstellung von Materialien, gemeinsame Umsetzung von Projekten, Sponsorenmöglichkeiten uvm.).

In Absprache mit den Erziehern des Hauses unterstützen bzw. führen die Elternvertreter Angebote in Eigenverantwortung durch. Dazu gehören Kreativnachmittage oder das Vorstellen von Berufen mit Anschauungsmaterialien. Dort, wo es möglich ist, werden Eltern an ihrem Beschäftigungsort, z. B. in einer Zahnarztpraxis, in der Schule oder in der Försterei besucht.

Die Elternvertreter sorgen für den Informationsfluss unter den Eltern, bringen neue Ideen ein und unterstützen die Materialbeschaffung.

5.3. Zusammenarbeit mit Schulen und Horten

Die Zusammenarbeit mit den aufnehmenden Grundschulen ist ein wichtiger Punkt in unserer pädagogischen Arbeit. Besonders eng arbeitet das Kinderhaus mit der IBIS-Grundschule „Maria Montessori“ zusammen, da die Mehrzahl der Kinder unseres Kinderhauses im Anschluss in dieser Grundschule lernen.

Schwerpunkte der Zusammenarbeit sind hier:

- Hospitationen von Lehrern aufnehmender Schulen im Kinderhaus
- Schnuppertage (Vorschultage) für Vorschüler und Eltern in aufnehmenden Schulen
- Informationsfluss zu geplanten Aktionen im Jahr vor der Schule (z. B. Elternabende)
- Mini- Montis als Vorschulkurs der IBIS- Grundschule
- gemeinsame Gestaltung von Höhepunkten und Festen durch die Pädagogen des Kinderhauses und der Schule/Hort (z. Bsp. der Laternenumzug, Organisation kultureller Veranstaltungen).

Die Zusammenarbeit des Hortes und mit der IBIS-Grundschule „Maria Montessori“ basiert auf regelmäßigen Absprachen und Teilnahme der Pädagogen an gemeinsamen Dienstberatungen mit der pädagogischen Leitung des Trägers.

Die gemeinsame Durchführung von Projekten, Arbeitsgemeinschaften, Freizeitaktivitäten und die Arbeit mit dem Montessori - Material führt unterschiedliche Kompetenzen zum Wohle und zur Beteiligung der Kinder zusammen.

5.4. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern ist wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie ist sehr breit gefächert und umfasst unterschiedliche Bereiche.

5.5. Zusammenarbeit mit weiteren Kindereinrichtungen

Regelmäßiger Erfahrungsaustausch und Fortbildungen finden mit den pädagogischen Teams anderer Kitas in unserer Region statt. Insbesondere pflegen wir diese Art der Zusammenarbeit mit der Kita „Kinderland“ in Wittenberge, dem Montessori-Kinderhaus und der Kita Bellagio in Perleberg sowie mit der integrativen Kita der Lebenshilfe. Die Leitungen dieser Kindereinrichtungen planen und organisieren gemeinsame Fortbildungen und Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch. Die Teams unterstützen einander bei Engpässen (z.B. Krankheitsbedingten Ausfällen) und in besonderen Situationen (z.B. Schließzeiten). Wir besuchen uns gegenseitig und hospitieren in anderen Einrichtungen zu bestimmten Schwerpunkten (z.B. Partizipation oder Montessori-Pädagogik). In regelmäßigen Leiterinnen-Treffen beraten die Kita-Leiterinnen mit der Pädagogischen Leiterin des Trägers. Dabei stehen konzeptrelevante Themen, fachliche Schwerpunkte sowie die Leitungsaufgaben im Mittelpunkt der Treffen.

Regen Erfahrungsaustausch pflegen wir mit anderen Montessori-Kinderhäusern über die Region hinaus (Neuruppin, Berliner Umland). Wir sind Hospitationspartner für mehrere Montessori-Einrichtungen und Hospitationseinrichtung für Teilnehmer aus Montessori-Diplomkursen.

Pädagogen von Frühfördereinrichtungen sind unsere Partner, wenn es um die individuelle Förderung von Kindern in unserer Einrichtung geht.

5.6. Zusammenarbeit mit Institutionen, Betrieben und öffentlichen Einrichtungen

Für die Erweiterung der Vielfalt unserer pädagogischen Angebote arbeiten die Erzieher unseres Kinderhauses mit unterschiedlichen Einrichtungen in unserem Landkreis zusammen. Wir nutzen mit unseren Kindern die Angebote der Stadtbibliothek, arbeiten mit den Betreibern der Prignitzer Badewelt zusammen, besuchen regelmäßig die Veranstaltungen im Kultur- und Festspielhaus Wittenberge und haben Verbindungen zum Naturschutz der NABU sowie zu Betrieben in der Region. Bei besonderen Anlässen führen die Kinder kleine Kulturprogramme im naheliegenden Seniorenheim (z.B. zu Weihnachten) oder zu Festveranstaltungen der Stadt Wittenberge (z.B. Sound City oder 750 Jahre Wittenberge) auf.

Zum Zweck der Prävention pflegen wir regelmäßigen Kontakt mit der Feuerwehr und der Polizei. Wir führen einmal im Jahr einen Probealarm durch.

Der zahnärztliche Dienst des Gesundheitsamtes ist einmal im Jahr in unserer Einrichtung, um die Zahnprophylaxe durchzuführen.

Wir beteiligen uns an Projekten der Unternehmen aus der Region (V&R Bank, Brillengeschäft Fielmann oder Einkaufscenter Edeka).

5.7. Zusammenarbeit mit dem MBS, dem Landkreis und der Kommune

Die Zusammenarbeit mit dem MBS und dem Jugendamt bezieht sich insbesondere auf die Einhaltung und Umsetzung gesetzlicher Vorgaben (Fachpersonal, Einhaltung Personalschlüssel, Betriebserlaubnis, Rechtsansprüche, usw.) sowie auf die Beratung und fachliche Weiterbildung durch die Paxisberater des Landkreises. Die Unterstützungs- und Weiterbildungsangebote nutzen wir zur Stabilisierung der Erziehungspartnerschaften zwischen Kind, Eltern und Erzieher in unserem Haus. Die Einstellung einer Kiez-Fachkraft ab 2021 hat wesentlich dazu beigetragen.

Mit der Stadt Wittenberge arbeitet das Kinderhaus zusammen, wenn es um die Gestaltung von Events und Höhepunkten geht (z.B. beim Schmücken der Weihnachtsbäume oder zur Unterstützung kleiner Events im Rathaus).

5.8. Zusammenarbeit mit Beratungs- und Förderstellen, der Frühförderstelle und den Therapieeinrichtungen

Das Montessori-Kinderhaus ist eine Kindereinrichtung, die offen für alle Kinder ist, unabhängig von ihren individuellen Entwicklungsständen und Beeinträchtigungen. Uns ist die inklusive Betreuung von Kindern wichtig. Der ganzheitliche Ansatz der Montessori-Pädagogik ermöglicht ein durchgängig individuelles Eingehen auf jedes Kind. Zur Förderung von Kindern mit besonderem Bedarf nutzen wir die Kooperationen zu allen in der Region verfügbaren fachkundigen Stellen.

6. Qualitätsentwicklung

Allen Erziehern unseres Montessori-Kinderhauses ist bewusst, dass die Qualität ihrer Arbeit Konsequenzen für die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder hat und Maßstab für die Entscheidung von Eltern ist, ihr Kind in unserer Einrichtung betreuen und bilden zu lassen. Deshalb sind uns die Qualität unserer Arbeit, deren Entwicklung und die stetige Qualitätsüberprüfung ein wichtiges Anliegen.

6.1. Instrumente der Qualitätsentwicklung

Um sicher zu stellen, dass sich alle Erzieher an den Qualitätsstandards für Kindereinrichtungen orientieren, gibt es Festlegungen, die für alle bindend sind und nach denen in unserer Einrichtung gearbeitet wird. Das sind:

- die Konzeption der Einrichtung
- die Arbeit mit pädagogischem Fachpersonal
- ausführliche Bewerbungs- und Einstellungsprozedere (z.B. Probearbeiten, Gespräch zur Ausrichtung und Konzeption, Checklisten und Formblätter, Einweisung neuer Kollegen, Zuweisung eines Mentors)

- Montessori-Diplom als Zusatzqualifikation
- regelmäßige Weiterbildung des pädagogischen Personals zu relevanten Themen wie z. B. Partizipation, Schutz des Kindeswohls oder Themen nach Bedarf der Pädagogen, Inhouse Schulungen der Montessori-Vereinigungen
- Mitarbeiterführung und Mitarbeiterberatungen, Hygieneschulungen
- regelmäßige Elternarbeit gestalten.

6.2. Qualitätsüberprüfung

Zur Entwicklung der Qualität der Arbeit gehört eine regelmäßige Überprüfung. Diese Qualitätsüberprüfung findet in unserer Einrichtung durch unterschiedliche Gremien/Partner statt. Das sind:

- Hospitationen und Reflexionen durch die Kita-Leitung
- Beratung und Erfahrungsaustausch durch den Träger
- fachlicher Austausch der Erzieher anderer Kindereinrichtungen
- Besuche und Beratung der Praxisanleiter des Jugendamtes LK Prignitz.

Die Selbstevaluation der Erzieher des Kinderhauses erfolgt durch Beobachtung, Dokumentation, fachlichen Austausch und gegenseitige Hospitationen. In den Kindergruppen ist die Arbeit in festen Teams von Vorteil. Die Konzeption des Kinderhauses ist die Richtlinie unseres Handelns. Deshalb wird sie regelmäßig auf den Prüfstand gestellt und weiterentwickelt. Dazu unterbreiten alle Erzieher Vorschläge und wirken mit.

Eltern sind uns wichtig bei der Bewertung unserer Leistungen. Deshalb beziehen wir sie bewusst in die Qualitätsprüfung mit ein. Sie haben die Möglichkeit in Elterngesprächen und an Elternabenden, durch persönliche Ansprache und schriftliche Eingaben, Einfluss zu nehmen.

7. Personalentwicklung und Qualitätsmanagement

Im Montessori-Kinderhaus gibt es seit vielen Jahren einen festen Erzieherstamm. Das ist das Ergebnis einer guten Mitarbeiterführung und einer offenen, konstruktiven Kommunikation im Team. Regelmäßige Dienstberatungen mit allen, jährliche Personalgespräche und die in kurzen Abständen stattfindenden kleinen Teamberatungen bieten die Möglichkeit zur Reflexion und Auswertung der Arbeit.

7.1. Personalentwicklung und Fortbildung/Qualifizierung

Alle Erzieher im Montessori-Kinderhaus beginnen nach der bestandenen Probezeit die Ausbildung zum Erwerb des Montessori-Diploms. Besonders wertvoll ist die von der Kinderhausleitung organisierte gemeinsame Teamfortbildung mindestens einmal im Jahr. Themenvorschläge werden gemeinsam gesichtet und demokratisch beschlossen. Zusätzlich absolviert jeder Pädagoge zwei Weiterbildungen im Jahr. Weiterbildungsangebote des Landkreises, des BIFF und der Kooperationspartner der Montessori-Vereinigungen können alle Kollegen einsehen und nach Bedarf und Interesse mit der Leitung des Hauses absprechen, beantragen und nach erfolgter Genehmigung wahrnehmen. Bei Bedarf finden gezielte Mitarbeitergespräche zu höherwertigen Abschlüssen (z.B. zum Erwerb einer

Leiterinnenqualifizierung) statt. Damit können mittelfristig beginnende Projekte rechtzeitig geplant mit dem notwendigen pädagogisch-qualifizierten Personal begleitet werden.

Personalentwicklungsgespräche finden jährlich statt. Diese werden gemeinsam durch die Geschäftsführung und Kinderhausleitung geplant, vorbereitet und durchgeführt. Es werden Zielvereinbarungen zwischen Leiterin und Mitarbeiter und zwischen Träger und Leitung beschlossen. Zielvereinbarungen, die pädagogische Arbeit betreffend oder persönliche Veränderungen (z.B. zur Arbeitszeit oder zu Gruppenverantwortlichkeiten) werden in der Personalakte dokumentiert.

7.2. Qualitätssicherung

Die Qualität der pädagogischen Arbeit ist messbar an der Zufriedenheit der Kinder und Eltern in unserem Haus. Elternbefragungen, die durchgeführt und ausgewertet werden, sind ein Instrument, mit dem das Team in unserem Kinderhaus ganz konkret arbeitet.

Mit den Kindern führen wir partizipative Gespräche zu allen relevanten Themen. Hier einige Beispiele:

- Wie stellst du dir die Zeit der Ruhe und Entspannung in unserem Kinderhaus vor?
- Was gefällt dir an unserem Kinderhaus?
- Was hat dir an unserem Kinderfest gefallen?
- Was können wir tun, wenn Kinder sich streiten?

In gemeinsamen Gesprächen wurden die Rechte der Kinder im Montessori-Kinderhaus erarbeitet und auf der Diele visualisiert. Im Kinderparlament können die Kinder darüber sprechen, schauen bestimmt Rechte genauer an und lernen, wie wichtig diese für das Zusammenleben sind.

8. Schutzauftrag

Kinderschutz ist ein oberstes Gebot in unserer Einrichtung und liegt in der gemeinsamen Verantwortung von Träger und Einrichtung.

Kinder vor Grenzverletzungen zu schützen, bedeutet insbesondere für Grenzverletzungen sensibilisiert zu sein und Ihnen im Alltag vorzubeugen.

8.1. Gesetzliche Grundlagen

Zu den heute gültigen Rechtsgrundlagen gehören die im Inhaltsverzeichnis aufgeführten Gesetze, Konventionen und Verordnungen. Auszüge und nähere Angaben zum Vorgehen, Verfahren und Umgang mit Kindeswohlgefährdungen finden sich im trägerinternen Kinderschutzkonzept.

8.2. Kindeswohl

Den Versuch einer Definition nahm Jörg Maywald in seinem Buch: Kindeswohl in der Kita vor: „Ein am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln ist dasjenige, welches die an den

Grundrechten und Grundbedürfnissen von Kindern orientierte, für das Kind jeweils günstige Handlungsalternative wählt.“

8.3. Verhaltensweisen bei konkreter Gefährdung

Hinweise für das Handeln bei Kindeswohlgefährdung in der Einrichtung sind aufgeführt unter Punkt 7 und folgende im Kinderschutzkonzept des Trägers.

Den Erziehern der Einrichtung ist das Kinderschutzkonzept bekannt und jederzeit zugänglich. Sie werden bei Neueinstellung darüber informiert und in regelmäßigen Abständen erfolgt eine Wiederholungsbelehrung. Bei Fall- und in Teambesprechungen findet ein regelmäßiger Austausch sowie eine Abstimmung zum Umgang mit schwierigen Situationen auch innerhalb des Teams statt.

9. Datenschutz

Im Datenschutzhandbuch für Kitas der IBIS sind alle Informationen zum Thema Datenschutz zusammengefasst worden. Das Handbuch schafft Sicherheit und Verbindlichkeit zum richtigen Umgang mit dem Datenschutz und beinhaltet ein Handout für die Mitarbeiter der Einrichtung.

Im Datenschutzhandbuch werden folgende Fragen betrachtet und beantwortet:

- Was muss im Rahmen des Datenschutzgesetzes beachtet werden?
- Welche Daten dürfen bzw. müssen erhoben werden?
- Was ist bei der Nutzung und beim Umgang mit personenbezogenen Daten zu beachten?
- Wann wird die Einwilligung der Personensorgeberechtigten benötigt?

Im Datenschutzhandbuch sind u.a. die folgenden Punkte festgeschrieben:

- Grundsätzliches (z.B. Was sind personenbezogene Daten? oder Wofür werden diese benötigt?)
- Wie gehen wir mit den Daten um?
- Aufbewahrungsfristen und Aufbewahrungsorte (z.B. Wo lagern wir Daten?)
- Fotos in der Kita (z.B. Wie verwenden wir Fotografien?)
- Vordrucke und Anlagen (z.B. Anmeldevordruck)

10. Literaturverzeichnis

Montessori, Maria. Das kreative Kind. 17 Auflage, Freiburg Herder 2007.

Montessori, Maria: Die Entdeckung des Kindes. Freiburg im Breisgau: Herder 2010.

Nicole Woratz, Jana Scholz: RAAbits Kindergarten 0-3 Jahre. Klett kita GmbH 0221.

Tim Seldin: Kinder fördern nach Montessori. DORLING KINDERSLEY, Verlag GmbH München, 2007, 2012.

Dorothee Venohr: Inklusion in der Montessori-Pädagogik, Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2015.

Heidrun Pichler, Marlene Pichler: Montessori Praxis. Sensor Verlag Pichler GmbH, 7. Auflage 2013.

Antje Bostelmann: Praxisbuch Krippenarbeit. Verlag an der Ruhr 2008.

Reinhard Fischer: Handbuch zur Theorie und Praxis in der Montessori-Pädagogik, Band 1, Auer Verlag GmbH.

Martin Schieder: Kleine Kinder lieben große Zahlen, 1. Auflage, Ursula Riedel Verlag 1996.

Kathrin Macha, Frauke Hildebrandt: Wir müssen mittags nicht mehr schlafen, wamiki (Was mit Kindern) GmbH.

10.1. Weitere Quellen

Annedore Prengel: Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen, Reckahn 2017.

Lena S. Kaiser / Bianca Bloch: Die Kinder verstehen und zu Wort kommen lassen, Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule Auszug: GSV Kinder beim Übergang begleiten.

Rüdiger Hansen: Die Kinderstube der Demokratie – Partizipation in Kindertagesstätten, Ministerium für JFJF des Landes Schleswig-Holstein.

Kinderschutzkonzept der IBIS Integrative Bildungsstätten GmbH, Juni 2021.

10.2. Gesetze, Verordnungen Land Brandenburg

Kindertagesstätten-Anpassungsgesetz, vom 10. Juli 2017.

Zweites Gesetz zur Ausführung des Achten Buches des Sozialgesetzbuches – Kinder- und Jugendhilfe (Kindertagesstätten Gesetz – KitaG), in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. Juni 2004.

Gute-KiTa-Gesetz des Bundes, umgesetzt durch das Land Brandenburg vom 1. August 2019.

Ludger Pesch. Elementare Bildung Grundsätze und Praxis, Land Brandenburg MfBJS-Verlag das netz.

Bundeskinderschutzgesetz, Januar 2012.